

stehung der Krisen darzulegen, und den ausschlaggebenden Faktor nur in einem Teil des Gesamtkapitals, nämlich in dem über den Kapitalmarkt zu beschaffenden „Erwerbskapital“, sucht. Singer polemisiert plötzlich gegen mich auf Grund einer neuen Theorie, die den allein zur Erörterung stehenden Gedankengang Spiethoffs preisgibt.

5. Schließlich beklagt sich Singer, daß ich anlässlich der Erörterung gewisser statistischer Reihen des Berliner Instituts für Konjunkturforschung nur seine scharfen kritischen Bemerkungen zur Sache, dagegen nicht ein zu dieser Kritik in merkwürdigem Widerspruch stehendes formales, günstiges Werturteil zitiert habe. Darauf kann ich nur erwidern, daß mich in wissenschaftlichen Erörterungen allein die materialen Bemerkungen, nicht die formalen Zensuren interessieren. Ob diese vielleicht altväterliche Genügsamkeit dem Fortschritt unserer Wissenschaft ebenso zu dienen vermag wie die mehr charakterologischen Neigungen meines Gegners, — darüber mag der Leser entscheiden.

*

Entgegnung

von Prof. Dr. Kurt Singer (Hamburg)

Ich bedauere, die „Berichtigungen“ meines Gegners in keinem Punkte als stichhaltig anerkennen zu können. Meine Einwendungen halte ich daher in ganzem Umfang aufrecht.

1. Löwe behauptet, in der von ihm zitierten Abhandlung in der Brentano-Festgabe den Beweis, daß der Harvard-Dienst bei der Auswahl seiner Tatsachenreihen von der Currency-Theorie sich habe leiten lassen, geliefert zu haben. Ich stelle fest, daß er an jener Stelle selbst nicht behauptet, den Beweis gegeben zu haben. Er hat dort lediglich bemerkt, daß dieser Beweis leicht zu führen sei (S. 368). Da dieser Satz Darlegungen folgt, auf die sich Löwe in seiner „Berichtigung“ bezieht, ergibt sich für mich mit Evidenz, daß er bei Abfassung jener Abhandlung selber nicht geglaubt hat, daß die angeführten Darlegungen den Beweis darstellen. Ich stimme der Löwischen Auffassung von 1925 bei; sie steht für mich in diametralem Gegensatz zu der von mir bestrittenen Behauptung von 1926.

2. Löwe hatte behauptet: „Fast die gesamte angelsächsische Konjunkturtheorie vertritt den Standpunkt, daß der Zyklus ein „purely monetary problem“ darstelle und nach quantitätstheoretischer Anschauung nur von der Geldseite her erklärt werden könne“. Hiergegen habe ich eingewendet, daß die Stellungnahme Professor Pigous, des Nachfolgers Alfred Marshalls, und D. H. Robertsons, des Verfassers der stoff- und gedankenreichsten neueren Konjunkturarbeiten jenseits des Kanals, gegen jenes Urteil sprechen. Ich bin für Wägung, nicht für Zählung der Stimmen.

3. Löwe behauptet, ich hätte Aftalion zu den „Anhängern“ Spiethoffs gerechnet. Diese Behauptung

ist falsch. Der Wortlaut meines Aufsatzes zeigt vielmehr, daß ich von Aftalion nur gesagt habe, daß seine Gedankengänge sich in ähnlicher Richtung wie die Spiethoffschen bewegen, wodurch ein sehr viel loserer Zusammenhang deutlich ausgedrückt ist. Ob die Gedanken, die den Theorien Spiethoffs und Aftalions gemeinsam sind (Betonung der Überproduktion der Ertragsgüter) stärker wiegen als die Differenzen in anderer Hinsicht, ist eine Frage der Perspektive, über die ich mit Löwe nicht streiten will und nicht zu streiten brauche, denn nicht ich bin es gewesen, der in diesem Punkt den Vorwurf „falscher“ Darstellung erhoben hat. Fragen der Perspektive stehen für mich jenseits von wahr und falsch im absoluten Sinn, der allein zu „Berichtigungen“ Anlaß geben kann.

4. Spiethoff selber redet von Kapital ganz allgemein, auf dessen Anlage der Kauf von Ertragsgütern angewiesen sei. Es ist also unrichtig, daß die Spiethoffsche These aufgegeben werde, wenn außer dem Sparkapital auch die Kapitalbildung in der Unternehmung selbst herangezogen wird.¹⁾ Vielmehr würde die Isolierung der Sparkapitalbildung den Sinn dieses Gedankengangs völlig undurchsichtig machen. Spiethoff bemerkt selber in seinem Krisen-Aufsatz²⁾: „Die Kapitalanlage ist eine Folge der Spartätigkeit und Kapitalbildung“. Hiermit ist deutlich gesagt, daß nicht alles angelegte Kapital auf Spartätigkeit zurückgeht. Im übrigen wird der Löwische Fehler nicht geringer, wenn man statt Kapital schlechthin nur das „Erwerbskapital“ im Sinne Spiethoffs mit Sparkapital gleichsetzt, denn mit Kapital im Sinne von produzierten Produktionsmitteln hat der Gedankengang ohnehin nichts zu tun. Eigene Kapitalmittel der Unternehmung sind nicht weniger „Erwerbskapital“ als am Kapitalmarkt erst aufzunehmende. Die Theorie eines Autors in der Weise anzugreifen, daß man seinen Worten Bedeutungen leiht, die diese Worte in der Darstellung eines Autors mit ähnlicher Theorie, aber anderer Terminologie haben, halte ich für unzulässig.

5. Ich habe nicht, wie Professor Löwe behauptet, bei der Würdigung der von ihm herausgehobenen Leistungen des Berliner Instituts neben eine scharfe sachliche Kritik ein „zu dieser Kritik in merkwürdigem Widerspruch stehendes formales, günstiges Werturteil“ gesetzt; sondern ich habe die Aufmerksamkeit des Lesers auf diese „immerhin originellsten Leistungen des Instituts“ gelenkt, die Tragweite dieser Leistungen aber sehr skeptisch beurteilt. Ich kann also auch in diesem Punkte die Löwische Darstellung nicht als zureichend anerkennen.

Ob ein wissenschaftlicher Schriftsteller das Recht hat und recht daran tut, die geistige Struktur des Gegners zu charakterisieren, ist eine Frage, die für mich durch das Vorbild Gotthold Ephraim Lessings entschieden ist.

¹⁾ Vergleiche bereits den für unsere Konjunkturanalysen grundlegenden Aufsatz vom 15. Januar d. J., S. 44. Es handelt sich also nicht um eine „plötzlich“ auftretende neue Version der Theorie.

²⁾ Vgl. Handwörterbuch der Staatswissenschaften. Seite 68.